

Auswandern in ferner Zukunft

Lena Morawietz

Wo werden wir in Zukunft wohnen? Wird die Erde noch Platz für alle haben? Wie sieht es mit den Rohstoffen aus? Viele Menschen machen sich schon lange darüber Gedanken. Gibt es einen anderen Planeten, auf dem Menschen wohnen können? Hierbei sind die Wissenschaftler und Astronomen, auch Physiker zu der Erkenntnis gekommen, dass es vielleicht unter Beachtung von speziellen Wohn- und Lebensformen möglich sein könnte auf dem Mars zu leben.

Der Mars, auch roter Planet genannt, hat viele erdähnliche Eigenschaften und durch die relativ geringe Distanz bietet er sich als nächster bewohnter Planet an. Der Mars wurde in dem Projekt als neue Heimat ausgewählt und daher ist die Grundfläche des Häuserkomplexes mit einem orange-roten Fondantboden dargestellt.

Da es auf dem Mars teils bis zu -70 Grad kalt wird, muss auch bei der Gestaltung von Wohnanlagen auf Wärmeverluste geachtet werden.

Baulich sind hier sechseckige Häuser in einer Gemeinschaft mit bis zu fünf angrenzenden Häusern sinnvoll. Im Modell sind drei Häuser, die mit Butterkeksen, zusammen geklebt mit Puderzuckerguss, und Obladen kreiert wurden.

Jedes Haus ist nach oben erweiterbar, da jedes Element beliebig verschiebbar ist. Bekommen die Bewohner Nachwuchs, kann also ein neues Stockwerk hinzugefügt werden. Und wenn es auszieht, kann es sein Stockwerk in sein neues Haus mitnehmen.

In einer Gemeinschaft von Häusern sind auf jedem Dach verschiedene Elemente wie Gemeinschaftsgärten, Sportplatz, Spielplatz denkbar, auch ein Park, etc.

Der Mars verfügt über Wasserreserven, die jedoch gefroren sind. Daher ist eine Anlage, die das Wasser auftaut, unverzichtbar. So eine Anlage ist im Modell auf einem der Häuser angebracht und ist mit Keksen und Obladen, bestrichen mit Haselnusscreme, gebaut. Die seitlichen Schrägen stehen für die Photovoltaikanlage.

Das Leben auf dem Mars muss wegen der Entfernung zur Erde autark sein. Daher ist eine Bewässerung nötig.

Der Garten ist, wie bereits erwähnt, auf einem der Häuser geplant. Zum einen dient er der Wärmespeicherung und zum anderen natürlich der Ernährung. Hier wurde der Garten durch Gummibärchen als Hochbeete dargestellt und der Sportplatz durch einen Zuckerstift auf den Obladenboden gezeichnet. Beides wurde mit Lakritz umzäunt.

Zwischen den Ecken der Gemeinschaftshäuser werden Zuckerstangen als Pfosten benutzt, die vielfältig nutzbar sind. So können sie nach innen gedreht dem Garten als Bewässerungsanlage oder nach außen als Laternen benutzt werden.

Die Außenwände der Häuser sind semi-transparent. Man kann also je nach Einstellung von innen nach außen sehen, aber von außen nicht nach innen.

Und zum Schluss muss der ganze Komplex natürlich unter eine Glocke, die aus verschiedenen Gründen erforderlich ist. Diese Form wurde den Eskimos abgeschaut. In unserem Fall ist dies, da es nicht aus Lebensmittel gebaut werden konnte, um die Durchsichtigkeit zu gewähren, eine Kunststoffschüssel.

Da nicht alles Notwendige unter einer Kuppel untergebracht werden kann, wird es weitere Kuppeln geben, z.B. nur eine Einkaufskuppel oder ein Forschungszentrum. Um die Kuppeln miteinander zu verbinden braucht es natürlich ein geeignetes Auto, welches hier wieder durch Lakritze gebaut wurde.

